LEGUAN REISEN

Tall Ship Company
Atlantis - Artemis - Mare Frisium - Antigua

Beluga ADVENTURES

Bodø - Lofoten - Bäreninsel - Spitzbergen

Reisetagebuch

22. Mai - 05. Juni 2014

SV Antigua



Die Antigua *wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch drei Masten mit bestimmten Formen der Takelung aus: 4 Rahsegel am Vormast, 2 Gaffelsegel und Staksegel.*

Mit

Kapitän – Joachim Schiel
Erster Steuermann – Maarten
Zweite Steuerfrau – Uta
Koch – Alexander
Servicechefin – Nadine
Service – Jana
Service – Bart
Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide – Sarah Gerats

Freitag, 22. Mai – Bodø, Vestfjord

12.00 Uhr: 67°17'N/14°22'E, Hafen von Bodø (Liegeplatz 15). Leicht bedeckt, Temperatur 17°C, Luftdruck 1012 hPa.





Die meisten waren gestern aus südlicheren Breiten angereist und hatten schon eine Weile die nördlichen Temperaturen genossen, die deutlich über jenen lagen, die wir zuvor in der Heimat mehr ertragen als genossen hatten. Um die Mittagszeit trafen wir nach und nach auf der *Antigua* ein. Kapitän Joachim begrüßte uns und stellte seine Mannschaft vor, und nach einer kurzen Sicherheitseinweisung legten wir um 16 Uhr ab und glitten zwischen den Schären in den großen Vestfjord hinaus. Etwa 50 Seemeilen hatten wir bis Reine zurückzulegen. bald tauchte die berühmte "Lofotenwand" (Lofotveggen) am Horizont im Dunst auf: Die schroffen Berge, die unmittelbar aus dem Meer aufsteigen und eine völlig abweisende, unzugängliche Wand zu bilden scheinen. Stunde um Stunde fuhren wir über einen völlig ruhig um uns liegenden Vestfjord auf diese Lofotenwand zu, die sich unterdessen mehr und mehr in einzeln erkennbare Berge auflöste.

Nach dem ersten Abendessen hatten wir die wilde Berglandschaft schon dichter vor uns, schroffe Gipfel, hinter denen die Sonne schließlich ein wunderschönes Abendlicht unter den Wolken durch warf. Bald glitten wir zwischen ein paar Schären hin den kleinen Hafen von Reine hinein und legten an.

Das wunderschöne Abendlicht mit den berühmten Bergen der Insel Moskenesøya und der *Antigua* im Vordergrund lockte alle noch an Land und gab den Foto-Interessierten reichlich Gelegenheit, die Speicherkarten zu füllen. Dabei zeigte sich, dass die aus groben Felsblöcken aufgeschüttete Mole nicht nur den Seegang vom Hafen fernhielt, sondern sich auch prima dazu eignete, fallende Teleobjektive zwischen den Steinen verschwinden zu lassen. Das Objektiv, das unfreiwillig einem entsprechenden Test unterzogen worden war, konnten Joachim und Rolf aber letztlich mit einigem Einsatz doch noch bergen.





Op een warme zomerdag, de 22ste mei, ligt de Antigua *in de haven van Bodø op ons te wachten. Rond de middag komen we een voor een aan, allen vanuit meer zuidelijke streken. We worden begroet door Kapitein Joachim die ons zijn manschap voorstelt, en ons vertelt over de praktische kanten van de reis en de voorziene reisroute. Rond 16:00 uur verlaten we de haven. Het duurt niet lang voor we de beroemde Lofotenwand kunnen onderscheiden; het eiland dat recht uit de zee lijkt te komen doet vanuit de verte aan als een ondoordringbare wand. Deze verandert zich langzaam in een berg als we dichterbij komen.*

'Savonds leggen we aan in de kleine haven van Reine. Het beeld van de Antigua *met op de achtergrond het bekende eiland Moskenesøya, verleidt velen van ons nog eens aan wal te gaan. De omgeving laat er geen twijfel over bestaan; we zijn in Lofoten, de reis is begonnen.*





Freitag, 23. Mai – Lofoten. Moskenesøya: Reine. Flakstadøya: Nusfjord

08.00 Uhr: 67°56'N/13°06'E, Reine Hafen. Tiefe Wolken, leichter Regen, windstill. 10°C, 1010 hPa.

Nachts hatte es ausgiebig geregnet, und als wir morgens aufwachten, hatte ein dichter Nebel sich über die gesamte Landschaft gelegt, so dass zeitweise nicht einmal der Ort auf der anderen Seite des Hafenbeckens sichtbar war. Aber immerhin war es trocken und windstill, so dass wir uns zu einem kleinen Ortsspaziergang aufmachten; eine ursprünglich angedachte, kleine Bergtour kam angesichts der tiefen Wolken natürlich nicht in Betracht. Das kleine Walfangmuseum und die Kirche hatten, wie sich zeigte, leider geschlossen; auch Versuche, den Schlüssel ausfindig zu machen, waren nicht von Erfolg gekrönt. So streiften wir ein wenig durch den Ort.

Mit trocknendem Stockfisch behangene Holzgestelle standen zwischen malerischen, rot gestrichenen Häusern, viele darunter die auf Pfählen stehenden Rorbuer, die klassischen Fischerbehausung der Lofoten.

Schließlich versammelten sich viele zum abschließenden Besuch im Café, bevor wir uns wieder an Bord einfanden.

Pünktlich zum Ablegen hatte die Sicht deutlich aufgeklart, so dass die beeindruckende Landschaft um Reine sich zum Abschied noch einmal zeigte. Dafür setzte ein kräftiger Westwind ein, der durch die Kanalwirkung des Fjords lokal verstärkt wurde und die *Antigua* gegen den Anleger drückte, so dass Joachim alle Register ziehen und die Taue hilfreich anordnen musste, um das Schiff vom Kai zu manövrieren. Nachdem das gelungen war, passierten wir die Mole und setzten Segel und Kurs nach Norden. Eine kräftige Brise pustete aus günstiger Richtung, so dass wir bald 7 Knoten ohne Maschine erreichten. Die gebirgige Küste der Moskenesøya zog unterdessen an uns vorüber und ließ keinen Zweifel offen, warum man früher vom "Lofotveggen" gesprochen hatte, der Lofoten-Wand. Tatsächlich stiegen senkrechte Felsen wie Wände aus dem Meer.







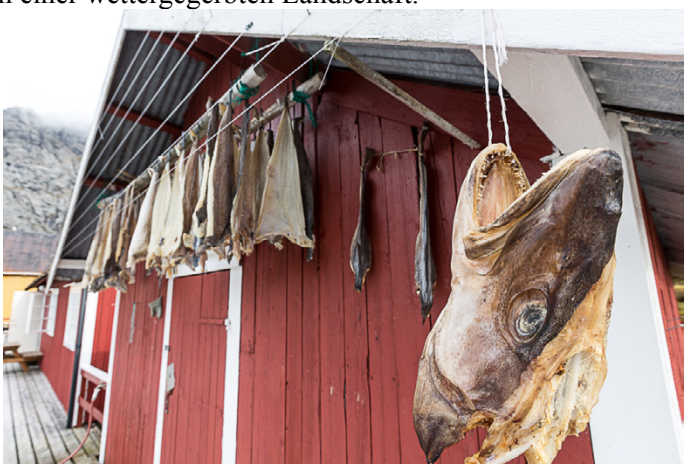


Bald nach dem Essen hatten wir den Nusfjord erreicht, einen kleinen, sehr malerischen Fjord, in dem wir eine schöne, kleine Kreuzfahrt machten, einschließlich einer engen Passage zwischen einer steilen Felsinsel und dem hohen, felsigen Nordufer des Fjords.

Der Hafen des gleichnamigen Ortes im Nusfjord besteht aus einer kleinen Bucht, in die Joachim die *Antigua* gekonnt rückwärts einparkte. Wir zogen um das kleine Hafenbecken herum auf einen ebenfalls kleinen Felshügel, an dessen steil abfallender Wand Dreizehenmöwen brüteten, genossen die Aussicht und zogen langsam wieder zurück. Auf der anderen Seite des Orts luden ein kleiner Wasserfall und ein Hügel mit Aussicht über ein paar kleine Seen zum Wandern ein. Und direkt am Hafen erwies sich der alte Laden, in dem sich teilweise noch Einrichtung aus dem frühen 20. Jahrhundert befand, als weitere Attraktion. Schöner als diesen zwischen steilen Berge und grünbewachsenen Hängen eingeklemmten Ort mit seinen bunten, alten Häusern konnten sich die Lofoten nicht präsentieren!

Nun hatten wir einige Stunden Fahrt vor uns, so dass wir Zeit hatten, die diversen Eindrücke zu verarbeiten. Bald konnten wir auch wieder Segel setzen, allerdings ließ der Wind nach einer Weile nach, so dass wir die Segel wieder einholten und die verbleibende Strecke mit Maschine zurücklegten. Gegen 22 Uhr erreichten wir den kleinen Hafen von Skrova auf der kleinen, gleichnamigen Insel. Sobald wir am Steg einer alten Fischfabrik angelegt hatten, gingen viele noch für einen kleinen Spaziergang an Land, wobei zuerst ein bemerkenswerter Tunnel zu passieren war: Man hatte nicht weniger als drei sich in der Mitte treffende Stollen vorgetrieben, um die Fischfabrik mit dem Ort zu verbinden, ein erstaunlicher Aufwand, den sich wohl nur wenige Länder auf der Welt leisten würden. Mindestens so erstaunlich war, dass ein Teil dieser Tunnel neuerdings als Fotoausstellung diente, wo man frühere Bewohner von Skrova beim Fischfang und im Alltag sehen konnte. Wettergegerbte Gesichter in einer wettergegerbten Landschaft.













Na een nacht vol regen ligt er een dichte mist over het landschap. Na het ontbijt is het droog en windstil, perfect weer voor een kleine wandeling door het dorp Reine. Tussen de drogende stokvis en de rode, vaak op palen gebouwde huisjes, voelen we ons omgeven door een klassiek Lofoten decor.

De krachtige westenwind maakte het verlaten van de kaai moeilijk, maar is even later ook een perfecte wind om noordwaarts te zeilen. Met een snelheid van 7 knopen, zonder motor, zetten we koers richting Nusfjord.

Vlak na het eten bereikten we het kleine fjord, en legden aan in de haven van het gelijknamige dorpje. We brengen de namiddag door tussen de bont gekleurde huisjes, de watervallen, de vogelkliffen

... kortom, Lofoten op zijn best .

'Savonds varen we nog een paar uur verder, opnieuw met de wind in de zielen, en bereiken tegen 22:00 uur Skrova. Nadat we aangelegd hebben aan de kade bij een visfabriek, gaan velen van ons nog aan land voor een korte avondwandeling. In een tunnel worden we verrast door een kleine fototentoonstelling; gezichten getekend door het weer, in een door het weer getekend landschap.

Samstag, 24. Mai – Skrova. Raftsund: Trollfjord. Vesterålen:

08.00 Uhr: 68°09,9'N/14°39,8'E, im Hafen von Skrova. Teilweise bedeckt, vereinzelte Regentropfen, windstill. 11°C, 1020 hPa.

Pünktlich zum Frühstück hatte der Regen weitgehend aufgehört, so dass wir anschließend ungehindert auf Entdeckungstour ziehen konnten. Auf den eisbärenfreien Lofoten konnte jeder ganz nach Geschmack seiner Wege ziehen. Ein Besuch des wenig touristisch geprägten, als Fischerort aktiven Dorfes Skrova war eine Möglichkeit. Ein Pfad führte vom Ort weg, auf der Nordseite der Insel hin zu einigen sehr malerischen Buchten auf der anderen Seite der Insel. Bäume ließen fast das Gefühl von Wald aufkommen, steile Granitfelsen ragten abseits des Weges auf, Blümchen blühten auf Wiesen und in einem kleinen Bach, und plötzlich öffnete der Blick sich auf eine Bucht mit weißem Sandstrand, wo ein einsames Häuschen zwischen den Bäumen stand. Wäre das Wasser etwas wärmer gewesen, hätte man meinen können, irgendwo weit im Süden zu sein! Später gingen Gerüchte, dass Wagemutige sich tatsächlich für ein paar erfrischende Augenblicke in die Fluten geworfen hatten.

Der Weg zu diesen Buchten war auch Teilstrecke einer möglichen Umrundung der Insel, die einige von uns angingen. Allerdings war der Weg nicht überall einfach sichtbar, so dass nicht aus jeder Umrundung auch tatsächlich eine Umrundung wurde.

Ein paar Gipfelstürmer krabbelten einen Hang über große Felsblöcke hoch, um den gut 250 Meter hohen Hausberg von Skrova zu erklimmen. Die Aussicht war es ohne jeden Zweifel wert! Zeitweise kreiste ein Seeadler über den Berg.





Vor dem Mittagessen hatten viele sich in der Sonne an Deck versammelt und genossen die Wärme, während wir um 13 Uhr ablegten und Skrova verließen. Wir fuhren auf der Ostseite der Insel nach Norden, passierten die Insel Litlemolla und hatten den Raftsund vor uns.

Bald darauf hatten wir den Eingang des Raftsund erreicht. Schöne Landschaft zu beiden Seiten: Schroffe Berggipfel und grüne Hänge, hier und da einsame, rote Holzhäuser und die eine oder andere, verlassen erscheinende Minisiedlung wie Digermulen im Eingang auf der Ostseite. Pünktlich um 15.30 Uhr bogen wir scharf backbord ab und liefen in den berühmten Trollfjord ein. Hunderte von Metern hoch türmten sich die Felswände um die enge Einfahrt in den grauen Himmel, und Wasserfälle stürzten von den schroffen Klippen herab ins Wasser. Wer auch immer die Landschaften der Erde geschaffen hatte, hatte sich an dieser Stelle offensichtlich besondere Mühe gegeben oder war vielmehr mit viel Freude bei der Sache gewesen. Genauso waren wir mit Freude bei der Sache und genossen die Fjord-Kreuzfahrt.

Der Nachmittag begann mit der weiteren Passage des Raftsundes. Im Stall, der sich irgendwo in der Nähe des Maschinenraums befinden musste, wieherten munter 500 dieselgefütterte Pferde und schoben die *Antigua* mit über 8 Knoten durch das Wasser, das uns aufgrund der Strömung allerdings wie ein Fluss entgegenkam, so dass unterm Strich aber nur 4-5 Knoten übrig blieben. Rolf lud auf dem Zwischdeck ein, um nach ein paar Worten zum Stand der Dinge und den weiteren Plänen die Erdgeschichte der Region kurz zu umreißen. Dann genossen wir die Fahrt und zogen ab und an die Aufmerksamkeit gelegentlicher Anwohner und anderer Boote auf uns.

Schließlich passierten wir die Brücke im nördlichen Teil des Raftsunds und liefen dann in den Hadselfjord ein, womit wir die Lofoten südlich von uns gelassen hatten. Nördlich, auf der Steuerbordseite, befanden sich nun die Vesterålen, genauer die Hadseløya.

Rolf und Joachim sahen sich an dieser Stelle zu einer kurzfristigen Planänderung gezwungen, nachdem telefonisch die Information gekommen war, dass der Leiter der Museums-Handelsstation Tinden, die bei uns nun als nächstes auf dem Plan gestanden hatte, leider familiär verhindert war, so dass Tinden geschlossen war. Als kurzfristige Alternative stand Andenes zur Verfügung, der größte Ort der Vesterålen, ganz im Norden auf Andøya gelegen. Dies hatte auch den Vorteil, dass wir eine geschützte Passage durch Sunde nehmen konnten, was angesichts des kräftiger werdenden Windes an der Außenküste sicher die angenehmere Variante war.





Na het ontbijt is zoals afgesproken ook de regen gestopt, zodat we zonder uitstel de omgeving kunnen ontdekken. Er zijn verschillende mogelijkheden, en omdat we nog steeds de luxe hebben ons onbewapend te bewegen, kan iedereen zijn eigen weg kiezen. Het eiland Skrova wordt ontdekt in al zijn verscheidenheid. Voor het middageten zijn velen van ons terug te vinden op het dek, genietend van de zon.

Rond 13:00 uur verlaten we Skrova, om onze weg naar het Noorden te vervolgen. Al gauw bereiken we de Raftsund passage, een doorgang omgeven door een overweldigende landschap. Om 15:30 uur buigen we af om het bekende








Trollfjord in te varen; zowel links als rechts rijzen de bergwanden steil omhoog, compleet met watervallen en alles wat een landschap spectaculair en onvergetelijk maakt.

In de namiddag vervolgen we onze weg door de Raftsund passage. Wanneer we onder de brug aan het Noordelijke einde van de Raftsund door varen, laten we de Lofoten achter ons. We varen nu Hadselfjord in. We hadden gehoopt Tinden te bezoeken, maar als dit plotseling niet mogelijk blijkt, verschuiven we de koers naar het grootste plaatsje op de Vesterålen: Andenes. Het is zeker geen nadeel dat we hierdoor een meer beschutte route kunnen varen; het waait nog steeds fors.

Sonntag, 25. Mai – Andøya: Andenes. Andfjord

08.00 Uhr: 69°19,5'N/ 16°08,3'E, am Anleger von Andenes. Teilweise bewölkt, kräftige Brise aus Nordost. 10°C, 1027 hPa.

Gegen 3 Uhr früh hatten wir den gut geschützten Hafen von Andenes erreicht und noch einige ruhige Stunden, bis es Zeit fürs Sonntagsfrühstück war. Rolf wies auf die verschiedenen Museen hin, die Andenes aufzuweisen hat, und so spazierten wir bald in guter Hoffnung durch den Hafen zum Ort. Tatsächlich gab es eine Galerie (die nur leider geschlossen war), ein Heimatmuseum (das nur leider geschlossen war), ein Polarmuseum (das nur leider geschlossen war), ein Walzentrum (das nur leider geschlossen war - halt, stimmt nicht ganz, einigen gelang es nicht nur, hineinzukommen, sondern sogar, eine Führung zu bekommen), ein Nordlichtzentrum (das nur leider geschlossen war), ein Naturkundliches Zentrum (das nur leider geschlossen war) und ein Café (das nur leider geschlossen war). Der Ort wirkte recht ausgestorben, nur der um 11 Uhr in der Kirche beginnende Gottesdienst ließ erahnen, dass es sich um eine lebendige Gemeinde handelte, die mit über 4000 Einwohnern tatsächlich die größte Stadt im größeren Umkreis war und dazu das kulturelle Zentrum der Region, nur nicht sonntags.




Andenes verdankt sowohl seine Vergangenheit als Fischer- und Walfangort und seinen gegenwärtigen Ruf als Walhauptstadt der unmittelbaren Nachbarschaft zum offenen Meer und der geringen Distanz zum Kontinentalhang: In nur etwa 10 Meilen Distanz fielen die Tiefen vom Schelf hin zur Tiefsee ab, so dass sich insbesondere Pottwalen gute Bedingungen zur Futtersuche bieten. Daher gibt es von Andenes aus tägliche Walbeobachtungstouren, und eine solche Exkursion hatten wir uns ebenfalls für den Nachmittag vorgenommen.

Allerdings dämpfte der sehr kräftige Wind schon früh den Optimismus, und keiner war überrascht, als Rolf beim Mittagessen verkündete, dass eine Fahrt hinaus aufs offene Meer in Anbetracht des Windes nicht infrage kam. Stattdessen wählten wir eine Route südlich um die Insel Senja, um den Wind zunächst zum Segeln nutzen zu können und anschließend durch geschützte Gewässer weiterfahren zu können.

Sobald wir den kleinen Hafen verließen, machte der Wind sich mit Stärke 7 und Wellen von 2-3 Metern Höhe bemerkbar. An Deck wurde Schwimmwestenpflicht ausgegeben, und einige Brecher gingen über die Reling und durchnässten diejenigen, die sich zur falschen Zeit am falschen Ort befanden. Dennoch genossen viele das Schauspiel der Naturgewalten, während andere sich auf die Kabinen zurückzogen und die Funktionstüchtigkeit der Matratzen überprüften.

Lange dauerte die unkomfortable Fahrt durch den Andfjord nicht an, dann gelangten wir in den Schutz einer Gruppe kleiner Felsen und Untiefen, die den Wellen die Kraft nahmen. Nun konnten wir einige Segel setzen und die Maschine abschalten, so dass in kürzester Zeit der Übergang vom wilden Wellenreiten zum sonnigen Segelvergnügen gelang.

Schließlich bogen wir um die Südspitze der Insel Senja herum nach Norden, wo uns der Wind wieder entgegenkam, so dass wir die Segel gegen die Maschine eintauschen mussten. Der Schutz der umliegenden Inseln ließ die Fahrt aber weiterhin ruhig und angenehm verlaufen. So konnten wir gutgelaunt das Abendessen genießen und uns gegenseitig bei der Schätzung der Höhe der Wellen von heute Nachmittag überbieten.





Tegen 03:00 uur komen we in de beschutte haven van Andenes aan. Na het zondags ontbijt trekken we het dorpje in, om de verschillende musea te bezoeken. Helaas blijkt het ene na het andere museum gesloten te zijn; we krijgen bijna het idee dat heel Andenes gesloten is. Pas om 11 uur, bij de mis, blijkt het toch echt een bewoonde plaats te zijn.

Omdat Andenes ook wel de walvishoofdstad wordt genoemd, en bekend staat als een perfecte plaats om walvissen te spotten, is dat precies wat we deze namiddag willen doen. De wind wordt echter te sterk om aangenaam de open zee op te gaan, waardoor besloten wordt voor een meer beschutte route langs de zuidkant van het eiland Senja.

Zodra we de kleine haven verlaten wordt de kracht van het samenspel van wind en zee voelbaar. Met zwemvesten aan leveren we ons over aan windkracht 7, en golven van 2 tot 3 meter hoog. Gelukkig duurt het niet al te lang voor we ons weer in iets rustigere wateren bevinden, de zeilen kunnen heizen en van een iets kalmere charme kunnen genieten. Zodra we de zuidpunt van Senja passeren gaat de motor weer aan. Dankzij de omliggende eilanden kunnen we de reis rustig voort zetten en genieten van de herinnering aan de woeste golven eerder op de dag.

Montag, 26. Mai – Tromsø.

08.00 Uhr: 69°39'N/ 18°58'E, im Hafen von Tromsø. Sonnig, 8°C, 1032 hPa.

Pünktlich zum Frühstück lagen wir in Tromsø längsseits, jener Stadt, die sich rühmt, als "Paris des Nordens" bezeichnet zu werden. Dies ließen wir dahingestellt bleiben, aber unbestritten war Tromsø nicht nur die größte Stadt der Region, sondern hatte auch in der Tat diverse Reize zu bieten. Und so zogen wir los, genossen noch einmal die Freiheit des individuellen Umherspazierens, die wir auf den Eisbäreninseln Spitzbergens nicht mehr haben würden.

Den Hafen säumten buntbemalte, hölzerne Häuserfronten. Vor dieser Kulisse hatten seit über 100 Jahren unzählige Polarexpeditionen ihren letzten Hafenaufenthalt gehabt, bevor sie endgültig Kurs auf den höchsten Norden setzten; wir





reihten uns bescheiden in eine illustre Reihe ein, in der so schillernde Namen wie Nansen, Andrée, Wellman, Amundsen und viele andere mehr oder weniger bekannte Polarfahrer zu finden waren.

Das kleine Stadtzentrum war schnell erkundet. Das kleine, aber charmante Polarmuseum bot eine hervorragende Einstimmung auf die Arktis, genau wie die moderner gestaltete Ausstellung Polaria. Für viele stand auch ein Besuch in der berühmten Eismeerkathedrale auf der anderen Seite des Tromsøysundes auf dem Programm, die ab 15 Uhr ebenfalls geöffnet hatte. Als Höhepunkt erwies sich die Tour auf den Berg Fløya mit Gipfelsturm per Seilbahn und überwältigender Aussicht auf Tromsø mitsamt umliegender Landschaft.

Um die Abfahrt mit der Wettervorhersage und einem für morgen geplanten Besuch bei der Fugleøya zu koordinieren, blieben wir noch bis nach Mitternacht an der Pier und konnten den Tag gemütlich in der *Antigua*-Bar oder wahlweise der weltberühmten Polarfahrerkneipe "Macks Ølhalle" ausklingen lassen.





Net voor het ontbijt komen we aan in Tromsø, waar we nog een keer de vrijheid kunnen genieten te gaan en staan waar we willen, voor we verder zullen reizen naar het bereneiland Spitsbergen. Net als voor eindeloos veel poolreizigers voor ons, is Tromsø onze laatste haven voor we werkelijk koers zetten naar het Noorden. Een letterlijk en figuurlijk hoogtepunt van ons bezoek aan Tromsø is het uitzicht op de berg Fløya- gemakkelijk met de kabelbaan, en met iets meer inspanning ook te voet te bereiken.

Om niet wakker te worden op open zee morgen, verlaten we de haven van Tromsø pas na middernacht, waardoor we nog volop de tijd hebben te genieten van onze vrijheid en de avondzon.

Dienstag, 27. Mai – Fugløya. Auf See unterwegs zur Bäreninsel

08.00 Uhr: 70°07'N/20°14'E, kurz vor der Fugløya, 255 Seemeilen südlich der Bäreninsel. Wolkenfreier Himmel, windstill, leichte Dünung. 10°C, 1035 hPa.

Zu nächtlicher Stunde folgten wir verschiedenen Sunden, ließen auf unserer Backbordseite (also im Westen) die Inseln Reinøy und Vannøy zurück und Steuerbord zunächst das norwegische Festland und dann Arnøy, bevor wir nach dem Frühstück schließlich die Fugløya als letzten Ausläufer Norwegens erreichten. Dort war der Name, übersetzt "Vogelinsel", Programm: Papageitaucher und Lummen saßen in großer Zahl auf dem Wasser. In langsamer Fahrt passierten wir die westliche Steilküste, die sich an manchen Stellen bis über 700 m erhebt. Die 20 km² große Insel ist Heimat einer stattlichen Anzahl von Seeadlern: zwischen 10 und 20 Brutpaare werden dort vermutet, die allerdings heute alle nicht zuhause waren, möglicherweise war es noch zu früh in der Saison. Früher war die Fugløya einmal von Menschen bewohnt, heute aber hausen nur noch Seevögel dort. Neben den Adlern waren dort Tordalk, Trottellumme, Gryllteiste und Papageitaucher zu beobachten. Auf dem Vorderdeck gab Rolf schnell einen kleinen Überblick über die wichtigsten





Arten, aber natürlich waren die Papageitaucher mit ihren bunten Schnäbeln die absoluten Publikumslieblinge.

Schließlich hatten wir die Fugløya und das vorgelagerte Inselchen mit dem Leuchtturm hinter uns gelassen und fuhren in die Barentssee hinaus. 255 Seemeilen hatten wir bis zur Bäreninsel zurückzulegen. Da eine muntere östliche Brise wehte, konnten wir Segel setzen und machten bald fast unter Vollzeug über 7 Knoten unter der Sonne! Ein wunderbarer Segeltag. Die *Antigua* hatte deutliche Schräglage, lag aber recht stabil, so dass die meisten von uns sich einigermaßen sanft an das Schwanken gewöhnen konnten; unerwünschte Nebenwirkungen des Seglerlebens hielten sich insgesamt in Grenzen.

Nachmittags lud Rolf in den *Antigua*-Vortragsraum ein, um uns mit dem Thema Seevögel vertraut zu machen. Im ersten Teil ging es als Einführung um Lebensweise, Systematik und Bedrohungen, während wir im zweiten Teil Bilder von Arten sahen, die uns teilweise verdächtig an das erinnerten, was wir heute früh selbst gesehen hatten.

Mit später Stunde warf die Mitternachtssonne ein wunderbares Licht über das sonst so gefürchtete Nordpolarmeer, das sich uns so freundlich präsentierte, und viele ließen den Tag gemütlich an Deck ausklingen, während wir unter Vollzeug der Mitternachtssonne entgegen fuhren.





Na het ontbijt kunnen we zoals gepland het eiland vogeleiland Fugløya zien. Vogels kijken is dan ook precies wat we hier willen doen; langzaam varen we langs de steile rotsen aan de westkust, terwijl we onze ogen, verrekijkers en camera's richten op onder andere grote aantallen papagaaiduikers en zeekoeten. Het 20 km² grote eiland werd ooit door mensen bewoond, maar is nu weer het terrein van de zeevogels. Op het voordek vertelt Rolf ons kort over de verschillende vogels.

Als we Fugløya achter ons laten, liggen er 255 zeemijlen tussen ons en het volgende stukje land dat we zullen zien; we zetten koers richting Bjørnøya. De zon straalt nog steeds en de wind waait uit het oosten; met de zeilen hoog genieten we op het dek met een snelheid van 7 knopen.

In de namiddag vertelt Rolf ons meer over de zeevogels, voor een groot deel aan de hand van foto's die hij die ochtend heeft gemaakt.

De dag zet zich rustig en warm verder, en velen van ons genieten op het dek van de noordelijke ijszee. Dat deze oversteek vaak met wilde golven, wind en zeeziekte gepaard gaat is moeilijk voor te stellen.

Mittwoch, 28. Mai – Auf See unterwegs zur Bäreninsel

08.00 Uhr: 72°31'N/19°24'E, 110 Seemeilen südlich der Bäreninsel. Sonnig, schwacher Wind aus SE. 9°C, 1032 hPa.

Der Wind war konstant geblieben, so dass wir die ganze Nacht über gute Fahrt unter Segeln gemacht hatten. Dreizehenmöwen und Eissturmvögel waren der *Antigua* treue Begleiter und den Fotografen ausdauernde Motive, wenn diese auch Auge und Technik eine gewisse Schnelligkeit abverlangten. Auch die eine oder andere seltene Spatelraubmöwe folgte uns zeitweise beharrlich.

Um 11 Uhr öffnete der *Antigua*-Vortragsraum zur Bäreninsel-Einführung von Rolf. Es ging von der Erd- zur Entdeckungsgeschichte und rund um die Insel mit den verschiedenen Landebuchten, die für morgen infrage kommen mochten; letztlich würde es aber völlig vom Wetter abhängen. Erstaunlich, was für Charaktere sich im Laufe der Zeit auf dieser abgelegenen Insel so herumgetrieben hatten! (Werbehinweis: Dies ist alles auch im Detail in Rolfs Buch "Die Bäreninsel: Grenzstein im Grenzenlosen" nachlesbar, erhältlich an Bord oder unter www.spitzbergen.de).

Der Vortrag erfuhr aber eine Unterbrechung, als sich eine Schule Weißschnauzendelphine um die *Antigua* herum tummelte; bereits heute früh waren einige Vertreter dieser nördlichsten Delphinart gesehen worden. Dieses Mal blieben die Delphine nicht allzu lang, so dass Rolf seinen Vortrag noch vor dem Mittagessen zu Ende führen konnte.

Nach dem Mittagessen verbrachten wir einen großen Teil des Nachmittags mit der Beobachtung weiterer Gruppen von Delphinen und den Seevögeln, die uns weiterhin folgten. Jo und Rolf informierten uns noch zum richtigen Gebrauch





der Zodiacs, gutem Benehmen im Eisbärenland und einiger wichtiger Naturschutzregeln. Zum Abschluss des Tages ließ sich sogar noch ein freundlicher Buckelwal blicken.

Omdat de wind de hele nacht stabiel is gebleven, staan de zeilen als we wakker worden nog steeds hoog. Ook vandaag zullen we op zee doorbrengen, vergezeld door dolfijnen, drieteenmeeuwen en stormvogels.

Om 11 uur geeft Rolf ons een voordracht over Bjørnøya, het Bereneiland wat op het moment onze bestemming is. De voordracht wordt echter onderbroken door een groep dolfijnen die rond de Antigua zwemmen. Ze blijven enige tijd in de buurt, maar Rolf krijgt de kans zijn voordracht af te ronden voor het middageten.

Een groot deel van de middag brengen we kijkend en fotograferend op het dek door. In de vroege avond geven Rolf en Jo ons praktische informatie over het gebruik van de zodiak en de omgang met flora en fauna op Spitsbergen- informatie die we morgenochtend bij onze eerste landing nodig zullen hebben. Als afsluiting van de dag duikt er een bultrug walvis in de buurt van het schip op.





Donnerstag, 29. Mai – Bäreninsel. Sørhamna-Perleporten, Stappen. Kvalrossbukta.

08.00 Uhr: 74°20'N/19°09'E, 1 Seemeile südöstlich der Bäreninsel. Tiefe Wolkendecke, Sicht etwas eingeschränkt. Fast windstill, leichter Nieselregen. 5°C, 1028 hPa.

Um die Anfahrt auf die Bäreninsel nicht zu verpassen, hatten wir die Geschwindigkeit nachts noch einmal etwas reduziert. Pünktlich um 07.30 Uhr hatten wir die Südspitze der Insel mit ihren beeindruckenden Klippen und Felstürmen eine





Meile vorm Bug. Die tief hängenden verbargen die oberen Gipfelbereiche der Berge, aber die unteren Steilhänge waren bereits mächtig genug.

Bald hatten wir Sørhamna erreicht, den besten Naturhafen der gesamten Insel. Wind und See präsentierten sich außergewöhnlich ruhig, so dass wir die seltene Gelegenheit hatten, mit den Zodiacs die Südostküste der Bäreninsel zu erkunden. Sobald die Boote und wir selbst startklar waren, ging es los, aufgeteilt in 2 aufeinander folgende Gruppen, damit wir viel Platz in den beiden Beibooten hatten.

Passenderweise klarte es genau zu dieser Zeit auch etwas auf, so dass wir die gewaltigen Klippen bis oben hin sahen und sogar der eine oder andere Sonnenstrahl die steilen Felsen beleuchtete.

Aus Sørhamna herauskommend, bogen wir um das Kapp Malmgren in die offene Evjebukta ein. Überall saßen unzählige Seevögel auf den senkrechten Klippen: Am Kapp Malmgreen waren es vor allem kreischende Dreizehenmöwen. Wir passierten ein paar einzelne Felsen und folgten den steilen Klippen aus geschichteten ordovizischen (um 450 Millionen Jahren alten) Dolomiten, die beeindruckende Falten- und Bruchstrukturen aufwiesen. Insbesondere an den Klüften hatten sich auf Uferhöhe immer wieder kleine Küstenhöhlen gebildet.





Am südlichen Ende der Evjebukta, nördlich von Kapp Kolthoff, lag seit Mai 2009 die *Petrozavodsk* unter den Klippen am Ufer. Ein unter Alkohol stehender Steuermann hatte das russische Kühlschiff dort schlafend zielgenau aufs Ufer gefahren. Die Besatzung wurde schnell von norwegischen Einsatzkräften gerettet, auch gefährliche Stoffe wie Treibstoff, Schmieröl und Kühlflüssigkeit konnten weitgehend geborgen werden, aber das bereits zerbrochene Wrack selbst wird voraussichtlich unter den Klippen des Fuglefjellet weiter vor sich hin rosten, bis es während eines besonders heftigen Sturms einmal verschwinden wird.

Was anschließend folgte, war nicht nur im wahrsten Sinne ein echter Einblick in die Bäreninsel, sondern auch ein klarer Höhepunkt des Ausflugs. Die Kraft der Brandung hatte am Kapp Kolthoff die berühmte Küstenhöhle Perleporten geschaffen. 170 Meter lang, führte dieser Tunnel von einer kleinen Einbuchtung im Süden der Evjebukta zum südlichsten Teil der Insel. Eine kräftige Gezeitenströmung lief durch die Höhle, und am Anfang und Ende fielen Schmelzwassertropfen wie ein kleiner Regenschauer, aber in der sich weitenden Höhle selbst konnten wir den Blick auf die Felsen geschützt und in aller Ruhe genießen. Auch ein paar besonders schlaue Dreizehenmöwen hatten sich dort auf Simsen niedergelassen.

Die Höhle Perleporten hat, mit einer Beschreibung fernab der Realität, in Alistair MacLeans Thriller “Bear Island” (übersetzt als “Die Insel”) gewisse Bekanntheit erlangt. Da die Passage aber nur bei ungewöhnlich guten Bedingungen möglich ist, kennt kaum jemand sie in natura.

Nun hatten wir Alkeholmen erreicht, eine kleine, vorgelagerte Felsinsel, auf der zahllose Lummen brüteten. Wir sahen vor allem Trottellummen aber auch Dickschnabellummen waren vertreten. Immer wieder saßen auch Eis- und Mantelmöwen auf den höheren Teilen der Klippen und Felssäulen. Nun hatten wir Stappen vor uns, die berühmte, 186









Meter hohe Felsnadel an der Südspitze der Bäreninsel, die mit dieser aber durch einen kleinen Strand verbunden war.

Wir umrundeten Stappen, bis wir neben der kleinen Insel Keilhauøya lagen - nicht viel mehr als ein Fels und bis Norwegen das letzte Land nach Süden - und einen Blick auf die Westküste werfen konnten, wo mit der scharfen Felsnadel Sylen ein 80 Meter hoher Felsturm vorgelagert war. Dann war es Zeit, sich wieder auf den Rückweg zu machen und sich mit dem Mittagessen für den Nachmittag zu stärken.

Die Bedingungen für einen Landgang in der nahegelegenen Kvalrossbukta standen gut, so dass die *Antigua* noch in Sørhamna vor Anker blieb.

Gegen 15 Uhr waren wir startklar für die zweite Exkursion des Tages, den ersten Landgang. Zwischen ein paar Felsen ging es durch strömungsreiche Kanäle heraus aus Sørhamna, und bald darauf betraten wir in der Kvalrossbukta echten Bäreninsel-Boden. Es war nicht nur ein schöner Strand in einer von malerischen Klippen umgebenen Bucht, sondern auch ein geschichtsträchtiger Ort: Direkt oberhalb des Ufers waren Überreste einer norwegischen Walfangstation, wo zwischen 1905 und 1908 modern-industrieller Walfang auf alle großen Arten betrieben wurde. Innerhalb weniger Jahre waren damals viele hunderte Finn-, Blau- und andere Großwale gefangen worden, bis die Bestände aller dieser Arten im Nordatlantik mehr oder weniger zusammengebrochen waren. Daraufhin verlagerte der norwegische Walfang sich in die Antarktis, und die Station auf der Bäreninsel (sowie eine weitere im Grønfjord auf Spitzbergen) verfiel.

Wir zogen einen von grasartiger Tundra bewachsenen Hang hoch zum Steilufer oberhalb von Sørhamna. Von oben hatten wir einen prächtigen Blick über den berühmten Naturhafen, wo die *Antigua* nach wie vor ankerte, mit den umgebenden Steilküsten und Inselchen. Sørhamna und Kvalrossbukta war vor über 100 Jahren Schauplatz erstaunlicher Ereignisse, als der Linzer Journalist Theodor Lerner 1898 anfing, hier Gebiete in Besitz zu nehmen, als Privatperson, aber als Dienst an Volk, Vaterland und Kaiser gedacht. Dummerweise war das Volk nicht allzu interessiert und Vaterland und Kaiser hatten andere Vorstellungen, indem sie den Deutschen Seefischerei (DSV) mit ähnlicher Intention zur Bäreninsel schickten. Tatsächlich war der DSV eine Art trojanisches Pferd für die politischen Absichten höchster Stellen im Kaiserreich. Alle kamen sich in die Quere, und letztlich fehlten Lerner Unterstützung und Finanzierung und dem DSV die anhaltende politische Motivation im Hintergrund, so dass aus allem nichts wurde. Von diesen und anderen Verwicklungen berichtete Frank Berger vor Ort, an der Stelle, wo eine der beiden Hütten von Lerner respektive DSV gestanden hatte (der Standort der zweiten Hütte war nicht mehr auffindbar und vermutlich Abbrüchen an der Steilküste zum Opfer gefallen).

Anschließend zogen wir Richtung Küste und hatten weitere schöne Ausblicke in die kleine Bucht Blyvika (“Bleibucht”) mit einem gut sichtbaren Barytgang (Bleiglanz) und deutlichen Anzeichen dafür, wie das Meer immer weiter an der Insel nagten, von deren Steilküsten regelmäßig größere Teile abrutschten und in die Brandung fielen.

Dann ging es langsam zurück zur Landestelle. Wer wollte, konnte noch einen Spaziergang zur Bucht Russehamna anschließen, etwa 2 Kilometer weiter nördlich. Das Gelände war noch in weiten Teilen von Schnee bedeckt, und in









abgetauten Bereichen hatte die Schneeschmelze den Boden weich werden lassen. Wir entdeckten ein paar alte Gräber, und in 100 Metern Höhe präsentierte sich die Bäreninsel bereits deutlich karger. Der kleine See Krillvatnet war noch gefroren, und von den spärlichen Überresten eines kleinen Probebergbaus auf Bleiglanz kaum etwas sichtbar.

Das eingeschnittene Tälchen des kleinen Baches südlich von Russehamna erwies sich wegen der Schneefüllung als kleines Hindernis, aber danach hatten wir freien Weg auf eine Anhöhe, von der sich aus eine hervorragende Sicht auf die gesamte Küste zwischen Miseryfjellet, dessen höchster Gipfel Urd mit 535 m mittlerweile sichtbar war, bis nach Sørhamna und darüber hinaus. Zwischenzeitlich waren die beiden Zodiacs aufgetaucht, gefolgt von der *Antigua*. Bald hatten wir den schönen, gut geschützten Strand unterhalb einer Hütte in der malerischen Bucht Russehamna erreicht und kurz darauf waren wir wieder an Bord, rechtzeitig zum Abendessen.

Wir setzten die Fahrt entlang der Ostküste der Bäreninsel fort, unterhalb des Miseryfjellet mit seinen 3 Gipfeln Urd (535 m), Verdande (462 m) und Skuld (454 m) (von Süd nach Nord), übersetzt “Schicksal“, “Die Werdende” und “Schuld”, nach den 3 Nornen oder Schicksalsgöttinnen, die aber dort oben nicht anzutreffen sind. Stattdessen erfreuten wir uns an einem gar nicht so kleinen, wunderschön blauen Eisberg, der schon eine weite Reise hinter sich haben musste; möglicherweise stammte er von den großen Gletschern im Osten Spitzbergens. Auf jeden Fall hatten sich Dreizehenmöwen und Lummen die eisige Mitfahrgelegenheit zum Ausruhen ausgesucht, und wir drehten eine Ehrenrunde um das arktische Ensemble.

Joachim steuerte die *Antigua* anschließend wieder näher an die Küste, damit wir noch einen Blick auf die alte Bergbausiedlung Tunheim setzen konnten. Dabei erspähte die Mannschaft mehrere alte Fender (Plastikkörper, die zum Schutz von Schiffen beim Anlegen verwendet werden), die an Land Müll, an Bord aber nützlich waren, so dass Marten, Sarah und Rolf noch einmal ins Beiboot sprangen, eine beachtliche Anzahl Fender einsammelten und so Bäreninsel und *Antigua* einen Dienst erwiesen.

Abschließend folgten wir der Küste bis vor die norwegische Wetterstation, um auch davon noch einen Blick mitzunehmen. Der landschaftliche Kontrast zwischen den wilden Klippen im Süden der Bäreninsel und dem öden Flachland im Norden war eindrücklich; wir waren zufrieden, dass wir unsere Ausflüge im Süden hatten machen können.

Damit endete ein eindrücklicher Tag auf der Bäreninsel. Wir setzen Kurs auf Spitzbergen.

We hebben ‘snachts langzaam gevaren, om Bjørnøya net voor het ontbijt in zicht te krijgen. En inderdaad kunnen we om 07:30 uur de zuidpunt van het eiland zien. In Sørhamna, de beste natuurlijke haven van het eiland, laten we het anker zakken. Zowel wind als zee houden zich rustig, waardoor we de mogelijkheid hebben een zodiaktour langs de zuid-oostkust te maken. Ondertussen trekt de geringe mist op, waardoor de volledige kliffen en zelfs af en toe de zon zichtbaar worden.

De zee blijft zo rustig dat we de mogelijkheid hebben ook een blik in het eiland te werpen; met de zodiak varen we door een 170 meter lange tunnel die door de kracht van de branding is uitgesleten. Via Perleporten - de parelpoort- va-





ren we verder naar de zuidspits van het eiland, waar we de 186 meter hoge Felsnadel kunnen bewonderen. Van hieruit kunnen we de westkust zien, voor we terug naar de boot varen om van de warmte en middageten te genieten.

Omdat het ook smiddags rustig weer is, blijft de Antigua voor anker liggen in Sørhamna, en gebruiken we de zodiak om te landen in de volgende baai, Kvalrossbukta. Door de sneeuw wandelen we langs de overblijfselen van een 20ste eeuws walvisvangststation langzaam omhoog, tot we bij de resten van een oude hut komen, en uitzicht hebben op Sørhamna. De klippen waar we eerder op die dag naar opkeken zien we van hieruit van bovenaf, net als de Antigua die onder ons voor anker ligt.

Als we terug zijn op onze landingsplaats keert een deel van de groep terug naar de Antigua, terwijl de rest nog een stukje noordwaarts loopt, om later in Russehamna opgehaald te worden.

'S avonds zetten we langs de oostkust verder koers naar het Noorden. We werpen nog een blik op Mount Misery, ontmoeten een blauwe ijsberg waar we enkele rondjes rond varen, en kunnen vanaf het schip het altijd bemande weerstation aan de noordkust zien. Ook nemen Maarten, Rolf en Sarah de zodiak om een aantal keer naar de kust te varen en een goede verzameling fenders aan boord te halen- aan wal slechts afval maar op het schip mogelijk zeer nuttig.

Dan laten we Bjørnøya achter ons en hebben we opnieuw de eindeloze zee voor ons; we zijn verder op weg naar Spitsbergen.

Freitag, 30. Mai – Barentssee

08.00 Uhr: 75°37'N/17°25'E, 57 Seemeilen südlich von Spitzbergen (Südkap). Bedeckt, leichte Brise aus NW. 7°C, 1024 hPa.

Des Nachts hatte eine nordwestliche Brise eingesetzt und das Schiff in gemütliches Schaukeln versetzt, was allerdings von einigen während der Nachtruhe als eher ungemütlich empfunden wurde. Wir hatten einen vollen Tag auf See vor uns, auch wenn wir erwarten konnten, das Südkap Spitzbergens im Laufe des Nachmittags in Sicht zu bekommen. Hoch am Wind, konnten wir wenigstens ein paar Segel setzen und so mit munteren 7 Knoten Richtung Hornsund dampfen.

Um 11 Uhr lud Rolf in den *Antigua*-Vortragsraum ein und referierte über die Geheimnisse der Geologie und Erdgeschichte, vom Kreislauf der Gesteine zur geologischen Zeitskala. Alles Weitere vertagten wir sicherheitshalber auf den Nachmittag.

Kurz vor Beginn der geplanten Fortsetzung tauchte allerdings direkt neben der *Antigua* der gewaltige Rücken eines Blauwals aus den Wellen - das größte Tier, das je auf der Erde gelebt hat, stattete uns einen Besuch ab! Natürlich war vom Vortrag erst mal keine Rede mehr; stattdessen folgte Joachim mit der *Antigua* respektvoll, aber beharrlich dem Blauwal, der noch einige Male seinen kräftigen Blas und den Rücken zeigte, mehrmals auch seine Fluke, aber nicht noch einmal so dicht zum Schiff kam. Schließlich vervollständigte Rolf seinen Geologie-Vortrag mit dem zweiten Teil, der der erdgeschichtlichen Entwicklung Spitzbergens über 600 Millionen Jahre hinweg gewidmet war. Unterstützt von einer kleinen Pause zur Aufnahme von Frischluft und Koffein, schafften wir weitgehend, dem Thema bis zum Ende Aufmerksamkeit zu schenken, obwohl die Kombination von Schaukeln und die Wärme es den Augenlidern mitunter schwer machte, der Gravitation zu widerstehen und sich über die Augen zu senken. Nur die Schwerkraft war Schuld, wenn es in Einzelfällen doch geschehen sein sollte!

Schließlich widmeten wir uns dem Abendessen. Gegen 22 Uhr liefen wir langsam in den Hornsund ein, und vor Mitternacht lagen wir still und ruhig in der Bucht Gåshamna vor Anker.

Ook vandaag is het relatief rustig op zee; de wind blaast nog steeds goed, de zeilen staan nog steeds hoog. Met 7 knopen varen we richting het Noorden; we hebben een volle dag op zee voor ons en verwachten tegen de namiddag de zuidkust van Spitsbergen te zien.

Om 11 uur begint Rolf aan het eertse deel van zijn voordracht over geologie.In de namiddag, als hij aan het tweede deel wil beginnen, duikt er plotseling een blauwe walvis op naast de Antigua; op nog geen dertig meter van het schip kunnen we even het grootste dier op aarde zien. We veranderen koers en volgen de walvis, die zich ongeveer elke 9 even minuten laat zien, maar niet opnieuw zo dicht bij het schip. Als we uiteindelijk weer koers richting de kust zetten gaat Rolf verder met het tweede deel van zijn voordracht. Ondertussen is Spitsbergen al een aantal uur in zicht; rond 22:00 uur varen we Hornsund in en rond middernacht laten we het anker in Gåshamna zakken.

Samstag, 31. Mai – Spitzbergen. Hornsund: Gåshamna, Samarinvågen, Treskelbukta/Selbukta

08.00 Uhr: 756°56,5'N/015°49'E, vor Anker in Gåshamna. Teilweise bedeckt, fast windstill W. 7°C, 1015 hPa.

Gestern Nacht hatte der Hornsund sich ziemlich grau und feucht präsentiert, mit tiefer Wolkendecke und wenig Ausblick auf seine berühmte Landschaft. Heute früh aber hatten die Wolken sich schon deutlich gehoben, hier und dort schaute sogar blauer Himmel durch und in alle Richtungen sahen wir schroffe, schneebedeckte Berge.

Um 09.15 Uhr war es Zeit für unseren ersten Landgang, wofür Rolf die Westseite der Bucht Gåshamna ("Gänsebucht" ausgesucht hatte. Das flache Hinterland der Bucht war noch weitgehend schneebedeckt, aber zwei kleine






Hügelchen entpuppten sich als Tranöfen von Walfängern aus dem 17. Jahrhundert. Mehrere mächtige Walknochen und die Reste einer kleinen, deutlich jüngeren Trapperhütte waren zu sehen. Rolf fasste kurz zusammen, wie der Walfang im 17. Jahrhundert funktionierte. Mindestens so eindrücklich war das Panorama mit den Bergen in allen Richtungen, so dass wir auch die *Antigua* mit sehr dekorativem Hintergrund fotografieren konnten.

Dann ging es zurück zur Landestelle, um von dort einen kleinen Strandspaziergang zum westlichen Ende der Bucht zu machen, wo die Landspitze Höferpynten in den Hornsund hineinragte. Ein kleiner, schneebedeckter Anstieg war schnell bewältigt. Wir fanden eine alte Fuchsfalle und erwanderten einen kleinen Aussichtshügel, von dem aus wir einen grandiosen Ausblick auf den gesamten äußeren Hornsund hatten. Am Strand lagen 2 Rentiere, die zunächst kaum als solche erkennbar waren, aber nachdem sie aufgestanden waren und begonnen hatten, herumzuspazieren und neugierig zu uns herüberzuschauen, waren alle Zweifel beseitigt. Den Anblick der beiden Rentiere, die sich nicht so recht zwischen Furcht und Neugier zu entscheiden wussten, genossen wir eine ganze Weile, bevor wir zur schönen Bucht am Ufer herabstiegen, eingefasst von felsigen Landzungen. Ufernah befanden sich Reste von Jagdhütten der Pomoren, jenen Jägern von der russischen Weißmeerküste, die im 17. (oder sogar bereits 16.) bis ins frühe 19. Jahrhundert Spitzbergen als Jagdrevier besuchten.

Ein kleiner Gang um die Bucht brachte uns zu einem weiteren Aussichtshügel mit Blick auf den äußeren Hornsund und eine felsige Uferlandschaft. Von dort aus schlugen wir den Rückweg ein.

Während des Mittagessens fuhren wir tiefer in den Hornsund ein und begannen mit einer kleinen Fjordkreuzfahrt, um mehr von der fantastischen Hornsund-Landschaft zu sehen. Das Wetterglück war mit uns: Genau in dem Moment, in








dem wir im mittleren Hornsund den Hornsundtind passierten, rissen die Wolken auf und gaben den Blick auf die schroffe Doppelspitze des höchsten Bergs im Süden von Spitzbergen frei: 1432 m zerklüfteter, steiler Fels, von Gletschern umgeben, direkt am Südufer des Hornsund aufragend.

Anschließend bogen wir nach Süden in die Nebenbucht Samarinvågen ein, eine der landschaftlich schönsten Ecken im Hornsund. An den schneebedeckten Ufern waren Eisbärenspuren sichtbar, und wir hofften, den Verursacher zu sehen, den König der Arktis. Und tatsächlich: Als wir in die Nähe des Gletschers Samarinbreen im Inneren der Bucht kamen, erspähten Joachim und Rolf gleichzeitig einen Eisbären, der direkt am Strand lag. Schnell wurde Eisbärenalarm gegeben, wir bewaffneten uns mit Ferngläsern und Kameras und bezogen möglichst lautlos Position an Deck, während Joachim die *Antigua* vorsichtig in Ufernähe manövrierte. Der Bär sah zunächst kräftig und wohlgenährt aus, aber als er aufstand und begann, langsam den Schneehang hochzustapfen zeigte sich, dass er nicht nur eine Schulterverletzung hatte, von der allerdings nicht sichtbar war, wie schwerwiegend sie sein mochte, sondern auch recht mager war. Wir beobachteten den Bären eine Weile, wie er den Hang hoch ging und sich dann in den Schnee legte, und ließen ihn dann in Frieden. Stattdessen steuerten wir den Gletscher Samarinbreen an und drehten eine langsame Runde entlang seiner imposanten Abbruchkante.

Dann verließen wir die Bucht Samarinvågen und fuhren in den innersten Hornsund ein, genannt Brepollen. Dieses Mal war es Marten, der einen Eisbären entdeckte, der am Ufer entlang der Halbinsel Treskelen unterwegs war. Es handelte sich um ein stattliches Männchen. Die Umstände konnten günstiger nicht sein: Der Bär lief gemütlich am Ufer entlang, die Wassertiefe war für die *Antigua* völlig ausreichend und der Wind schwach. Joachim steuerte das Schiff parallel zur Küste, so dass wir dem Bären über eine halbe Stunde in geringer Distanz folgen konnten. Dieser nahm von uns fast keine Notiz, sondern schaute nur ab und an eher desinteressiert zu uns herüber. Eine erstklassige Bärenbeobachtung!





Schließlich zog der Eisbär einen Hang hinauf, wo wir ihm mit dem Schiff schlechterdings nicht folgen konnten. So fuhren wir tiefer in den Brepollen ein, um noch einen Blick auf die weite Gletscherlandschaft zu werfen. In der nächsten schmalen Nebenbucht (Selvågen) entdeckte Rolf noch einen Eisbären, ein relativ kleines Tier, das weit hinten auf dem Eis der Bucht lag und entweder ausruhte oder neben einem Robbenloch lauerte. Joachim parkte die *Antigua* an der Festeiskante und wir beobachteten die Szene für eine Weile. Da nichts passierte, drehten wir schließlich ab und fuhren noch einmal in die westliche Nebenbucht, von wo aus wir einen deutlich besseren Blick auf Bär Nummer drei hatten. Tatsächlich kam nun auch der früher gesichtete, stattliche Bär (Nr. 2) in diese Bucht, trabte auf die etwas geistesabwesende kleinere Bärin (in der Annahme, dass es sich um ein Weibchen handelte) zu, bis diese plötzlich Wind bekam, aufsprang und in weiten Sprüngen davon galloppierte. Bald aber beruhigte sie sich und beide Bären gingen erstaunlich dicht aneinander vorbei ihrer Wege.

Genau das taten wir auch. Wir verließen den Hornsund und setzten Kurs auf den Bellsund, wobei eine nördliche Dünung sich entlang der offenen Küste bemerkbar machte.





Als we na een rustige nacht voor anker wakker worden is de mist van gisteravond opgetrokken en kunnen we het fjord waar we ons bevinden goed zien. We zijn bijna volledig omgeven door met sneeuw bedekte bergen.

Na het ontbijt zetten we onze eerste voet op Spitsbergen; met de zodiak worden we naar Gåshamna gebracht. We zien hier enkele resten van de 17de eeuws walvisvangst, grote walvisbotten en daartussen de resten van een een stuk minder oude trappers hut. Het uitzicht op de Antigua, omgeven door bergen, wordt gretig gefotografeerd.

We wandelen westwaarts langs de baai en beklimmen een met sneeuw bedekte heuvel, waar we een fantastisch uitzicht op Hornsund hebben. Beneden op het strand liggen twee rendieren, die nieuwsgierig onze kant op komen. We bekijken ze uitvoerig, voor we verder gaan naar de resten van een pomoren hut- Russische jagers die vanaf de 17de, of misschien zelfs de 16de eeuw op Spitsbergen aanwezig waren. Kortom; de wandeling voert ons langs de mijlpalen in de geschiedenis van Spitsbergen.

Tijdens het middageten varen we dieper Hornsund in. Al gauw zien we duidelijke ijsbeer sporen, die we kunnen volgen terwijl we verder varen. Als we in de buurt van Samarinbreen komen houden de sporen op en daar ligt onze eerste ijsbeer. We staan geluidloos aan dek, en Joachim brengt de Antigua zo dicht mogelijk bij land. Als de ijsbeer ons de rug toekeert en de berg op begint te klimmen zien we dat hij niet zo krachtig en goed doorvoed is als we eerst dachten. Eenmaal weer aan het varen duurt het niet lang voor we een tweede ijsbeer spotten; een groot mannetje dat op zijn gemak langs het water wandelt. Het schip volgt hem met dezelfde snelheid, waardoor we hem uitvoerig en precies kunnen bekijken; een uitzonderlijke ervaring.

Als we verder varen duurt het opnieuw niet lang voor we een beer in het oog krijgen. Hij ligt op het ijs, aan een luchtgat, waarschijnlijk op een rob te wachten. Omdat de scène vrij lang onveranderlijk blijft besluiten we verder te gaan- maar werpen eerst nog even een blik aan de andere zijde van de landtong, waar blijkt dat zowel onze liggende ijsbeer als de wandelende ijsbeer te zien zijn. We hopen of romantiek of desnoods dramatiek, maar de beren gaan elk hun eigen weg en besteden niet veel aandacht aan elkaar. Maar zijn wel samen te bezichtigen door één verrekijker.

Uiteindelijk lukt het ons Hornsund te verlaten en koers te zetten richting Bellsund.

Sonntag, 01. Juni – Bellsund. Van Keulenfjord: Ahlstrandhalvøya. Recherchefjord: Recherchebreen

08.00 Uhr: 77°34,6'N/015°00,9'E, Einfahrt in den Van Keulenfjord. Bedeckt, windstill. 5°C, 1016 hPa.

Die nächtliche Fahrt die Westküste hoch war nicht ganz ohne Stolpersteine gewesen, und am frühesten Morgen hatte ein kräftiger Schneeschauer das Deck noch mit einer weißen Schicht überzogen, aber es war völlig ruhig geworden, nachdem wir zum Frühstück in den Bellsund eingelaufen waren. Gegen 09.15 gingen wir am Kapp Toscana an Land. Dort befand sich eine alte Hütte, wo in den 1920er Jahren Weißwalfang betrieben wurde. Die großen Knochenhaufen am Strand, etwas gespenstische Erinnerungen an jene Zeit, waren allerdings noch vollständig unter Schnee begraben.









Nachdem wir uns eine Weile umgeschaut hatten, zogen wir auf die kleine Halbinsel mit dem schönen Namen Kapp Toscana, benannt vom Prinzen Henry von Bourbon, der 1891 und 1892 mit seiner Jacht Fleur de Lys in dieser Gegend gewesen war und die Küste kartografiert hatte. Dort bestand die Möglichkeit, nach diesem kleinen Spaziergang zum Schiff zurückzukehren. Die meisten entschieden sich aber für eine kleine Wanderung entlang der Küste, am Ufer der nächsten kleinen Bucht entlang auf den Hügelrücken Polahaugen zu. Das gesamte Flachland war noch völlig mit nassem, schweren Schnee bedeckt. Auf dem Hügel begegneten und ein paar freundliche Rentiere. Wir kamen an zwei Hütten vorbei, eine einst von russischen Geologen gebaut und die andere von der norwegischen Verwaltung, bevor wir den perfekten Naturhafen Fleur de Lyshamna (nach der Jacht des oben erwähnten Prinzen) erreichten. Dort streiften wir noch etwas herum, betrachteten alte Walfangboote und Thorshühnchen, und kamen genau pünktlich zum Mittagessen wieder zurück aufs Schiff.

Nachmittags fuhren wir in den Recherchefjord ein. Die zunächst angedachte Wanderung erwies sich wegen des bis hinab auf Meereshöhe flächendeckenden, nassen Schnees aber als unmöglich, so dass wir direkt auf dem Strand am Recherchebreen an Land gingen und so nur noch wenige Minuten über flache, etwas matschige Kieshügel zur Gletscherlagune zurückzulegen hatten. Diese Lagune war voll mit Gletschereisstücken und einigen Schollen aus Fjordeis, die mit beeindruckender Geschwindigkeit mit der Gezeitenströmung durch den Einlass drifteten. Als die Strömung am Kenterpunkt der Gezeiten ausreichend schwach war, konnten Joachim und Sarah mit den Zodiacs in die Lagune einfahren, um uns eine strömungsreiche Fahrt zwischen den Eisstücken anzubieten, mit der Abbruchkante des Gletschers im Hintergrund - ein unvergesslicher Nachmittag mit äußerst arktischen Eindrücken.

Die Nacht konnten wir still und ruhig vor Anker verbringen, da für morgen der nahegelegene Van Mijenfjord auf dem Programm stand.





We worden wakker met een laag sneeuw op het dek. Deze smelt echter snel, en is na het ontbijt zo goed als verdwenen. We gaan aan land aan kaap Toscane, waar zich een hut bevindt, en niet ver daarvandaan een indrukwekkende berg beluga botten. Helaas zijn deze overblijfselen van de walvisvangst begin 20ste eeuw nog volledig onder de sneeuw verborgen.

Na een korte wandeling gaan een aantal mensen terug naar het schip, maar de meesten sluiten zich aan bij een iets langere wandeling langs de kust. Deze voert ons door de sneeuw, langs twee hutten naar drie op het strand gelegen vissersboten . Hier vandaan gaan we terug naar het schip- waar het avondeten klaar staat.

'Smiddags varen we Recherchefjord in. Door sneeuw en smeltwater kiezen we voor een korte wandeling op het uiteinde van een streep land die de zee van een lagune voor een gletsjer scheidt. De lagune ligt vol met een grote verzameling zee- en gletsjerijs, dat zich door de sterke getijdestroming laat meevoeren. We bewonderen deze bewegingen enige tijd vanaf het land, tot we besluiten de zodiak te nemen en ons tussen het ijs te begeven.





'Snachts blijven we rustig bij recherchebreen voor anker liggen, voor we morgen verder zullen gaan naar het dichtbij gelegen van Mijenfjord.

Montag, 02. Juni – Bellsund. Van Mijenfjord: Akseløya, Fridtjovhamna

08.00 Uhr: 77°35,5'N/014°37,8'E, unterwegs im Bellsund. Bedeckt, schwache Brise aus NW, lokal leichter Schneefall. 4°C, 1020 hPa.

Über Nacht hatte es sich ein wenig zugezogen, und einzelne, kleine Schneeflocken lagen in der Luft. Um 7 Uhr ging der Anker hoch, und wir fuhren nach Norden, Richtung Van Mijenfjord.

Nach dem Frühstück ging es durch den Mariasund, eine schöne Passage zwischen Midterhukfjellet und Akseløya. Das Midterhukfjellet war für seine beeindruckenden geologischen Faltenstrukturen bekannt und für seine Vogelkolonien, die schon aus der Entfernung durch die kräftig gedüngten, grünen Hänge sichtbar waren.

Bald darauf lagen wir auf der Ostseite der Akseløya vor Anker. Diese Insel war schon auf der Karte durch ihre lange, schmale Form auffällig. An Land mussten wir uns wegen der bereits brütenden Gänse vorsichtig bewegen, aber wir fanden einen Weg, auf dem wir zu einem 51 m hohen Aussichtspunkt gelangten. Unterwegs bekamen wir mehrfach Besuch von einer kleinen Herde aus 5 Rentieren, die sich nicht zwischen Neugier und Furcht entscheiden konnten und mehrfach auf uns zuliefen, um dann unvermittelt wieder abzudrehen.

Vom Aussichtspunkt aus lagen die beeindruckenden Strukturen der Akseløya mit ihren senkrecht stehenden Schichten vor uns ausgebreitet, vom Midterhukfjellet im Süden bis zum Ingeborgfjellet im Norden. Im Westen konnten wir fast bis nach Grönland schauen, und im Osten schnitt der Van Mijenfjord tief ins Land ein, stellenweise von Schneeschauern verborgen, was die Stimmung des hocharktischen Panoramas noch verstärkte.

Nach kurzem Aufenthalt zogen wir weitgehend auf gleichem Weg wieder zurück, um Störungen von brütenden Gänsen zu vermeiden.

Das nächste Ziel am frühen Nachmittag war die Bucht Fridtjovhamna auf der Nordseite vom Van Mijenfjord, wo der Gletscher Fridtjovbreen uns schon vormittags auf der Akseløya aus der Ferne angelächelt hatte. Der innere Teil der Bucht war noch recht solide zugefroren, wie es sich für die Jahreszeit Anfang Juni gehört; auf dem Eis lag vor der Abbruchkante eine Bartrobbe. Der Gletscher war ab 1996 kräftig vorgestoßen (Surge) und hat sich seitdem wieder kräftig zurückgezogen. Zunächst auf dem Wasser und auf dem Eisrand saß ein Trupp Eiderenten, darunter 2 oder 3 Prachteiderenten.

Die Abbruchkante erstreckte sich mit Spalten und Klüften von Ufer zu Ufer, von schroffen Bergen eingerahmt. Schwere, graue Wolken gaben der Szenerie einen Charakter, der später auch beim Betrachten der Fotos ein gewisses









Kältegefühl auslösen sollte; schließlich verstärkte ein Schneeschauer diese Wirkung, und wir drehten wieder ab.

Wir hatten an eine weitere Landung auf der Nordseite des Bellsund gedacht, aber angesichts des südwestlichen Windes war daran nicht zu denken, so dass wir Kurs auf die Westküste setzten. Rolf nutzte die Gelegenheit und lud zu einem Vortrag über Eisbären ein, und als wir schließlich nach Norden abbogen, konnten wir ein paar Segel setzen, wenn der Wind nun leider auch nicht die Stärke hatte, die wir gebraucht hätten, um ohne Maschine segeln zu können.

Später zeigte Sarah im *Antigua*-Vortragsraum Bilder aus Longyearbyen und Umgebung aus allen Jahreszeiten. Gestaltete das Leben sich im Ort in vielerlei Hinsicht erstaunlich normal, waren die Lichtverhältnisse von Polarnacht zu Mitternachtssonne und das Leben in diesen Verhältnisse schon unglaublich und der eine oder andere spielte mit dem Gedanken an einen kleinen Besuch zur Zeit des magischen Lichts der Polarnacht.





Om 07:00 uur gaat het anker omhoog en zetten we koers naar Axeløya. Na het ontbijt varen we door de Maria passage, de zuidelijke doorgang naar van Mijenfjord. Eenmaal aan de oostkant van het eiland laten we het anker zakken, en worden met de zodiak aan land gebracht. Omdat er overal ganzen broeden, bewegen we ons met grote voorzichtigheid door het landschap, een weg zoekend naar het uitkijkpunt vanwaar we het hele eiland en de bijzondere steenformaties kunnen overzien. Onderweg worden we vergezeld door 5 rendieren die niet kunnen beslissen of ze nieuwsgieriger dan bang zijn, of banger dan nieuwsgierig.

Op het uitkijkpunt hebben we een fantastisch overzicht over het langgerekte eiland, van Midterhukfjellet in het zuiden tot Ingeborgfjellet in het Noorden. In het Oosten strekt van Mijenfjord zich voor ons uit, en in het Westen kunnen we duidelijk Groenland onderscheiden- of het ons in ieder geval voorstellen.





Als iedereen terug aan boord is varen we richting Fridtjovbreen. In de buurt van de gletsjer begint het licht te sneeuwen, waardoor het er plotseling bijzonder winters, of eerder, arctisch uitziet. Aan de rand van het ijs worden enkele prachteidereenden gespot.

Eén van de redenen om vanochtend pas richting Axseløya te varen, was dat we hoopten walrussen te zien bij de Mariasund. Omdat dit niet zo was besluiten we nu een stuk verder naar het Noorden te gaan dan we eigenlijk dachten. We varen aan de Isfjord voorbij, om tegen middernacht Poolepynten te bereiken. De zee is bijzonder rustig, waardoor Sarah tijd vind ons iets te vertellen over het ritme van het Noorden. Ze laat foto's zien van de poolnacht tot de middernacht zon, en alles daartussen en daarna, en vertelt hoe het is Spitsbergen als dagelijks leven te ervaren.

Dienstag, 03. Juni – Prins Karls Forland: Poolepynten. Spitzbergen: Eidembukta

08.00 Uhr: 78°26,3'N/011°53,9'E, vor Anker bei Poolepynten. Überwiegend bewölkt, nördlicher Wind. 3°C, 1017 hPa.

Kurz nach Mitternacht war der Anker bei Poolepynten gefallen. Am Ufer lag eine große Gruppe Walrosse an Land, das Ziel unser Neugier für den heutigen Vormittag.

Kurz nach dem Frühstück waren Walrosse und Besucher startklar. Wir landeten an einem breiten Sand- und Kiesstrand, der sich ewig zu strecken schien und mit großen Treibholzmengen übersäht war. Ein paar hundert Meter nördlich von uns befand sich eine flache Landspitze mit 2 Hütten, daneben lag eine Gruppe Walrosse mit etwa 25 Tieren auf dem ufernahen Strand. Das flache Hinterland, im Sommer eine weite Lagunenlandschaft, war derzeit noch völlig schneebedeckt.

Sobald wir in die Nähe der Walrosse kamen, verlangsamten wir den Schritt und gingen möglichst geräuschlos vor, unterbrochen von Pausen, um zu beobachten und den Tieren Zeit zu geben, uns schon in gewisser Entfernung wahrnehmen zu können. Sie schienen aber weitgehend mit sich selber beschäftigt. Hier und dort beharkten ein paar Jungbullen sich spielerisch, während 2 andere sich langsam Richtung Wasser wälzten. Insgesamt herrschte für eine Weile ein relativ hoher Grad an Aktivität, so dass wir diverse Verhaltensweisen beobachten konnten. Im Wesentlichen schien das sommerliche Walrossleben daraus zu bestehen, sich zu kratzen, sich eine gemütliche Liegeposition zwischen den Artgenossen zu suchen und ab und an zum Muschelfuttern ins Wasser zu gehen.

Wir schauten dem gemütlichen Treiben eine Weile lang zu und repositionierten ein paar Meter hoch zu den Hütten, von denen eine modern ist und der Verwaltung gehört; bei der anderen handelte es sich um einen alten Bootsschuppen. Die meisten schlossen sich Sarah von dort aus zu einer kleinen Strandwanderung an, alternativ konnte man ein wenig länger bei den Walrossen verweilen.





Nach dem Mittagessen setzten wir Segel und konnten einen unschlagbar schönen Segelnachmittag im Forlandsund genießen: Eine frische Brise ließ uns ohne Maschine mit 6-7 Knoten Richtung Westküste Spitzbergens fahren, während wir an Deck saßen und die Sonne genossen.

Gegen 17 Uhr liefen wir in die Eidembukta ein, wo wir bald hinter ein paar Felsrücken perfekt geschützt vor Anker lagen. Kurz darauf gingen wir an dem riesigen, schön geschwungenen Sand- und Kiesstrand an Land, ein perfekter Badestrand! Von dieser Möglichkeit wurde später von einer besonders hartgesottenen Badenixe noch Gebrauch gemacht.

Wir teilten uns in 2 Gruppen auf, um die schöne Küstenlandschaft und die noch weitgehend schneebedeckte Tundralandschaft zu erkunden. Die gemütlichen Spaziergänger mit Sarah konzentrierten sich auf den Uferbereich mit Strand und den schroffen Uferfelsen. Die zweite Gruppe mit Rolf ging etwas schnelleren Schrittes ins Land und zog zu einem Aussichtshügel, von dem sich ein schöner Rundumblick auf die umliegende Westküste bot. Auf den schneefreien Tundraflecken waren Rentiere und Gänse unterwegs, und am Ufer sahen wir ein Paar Thorshühnchen.

Das Abendessen schließlich war eine besondere Gelegenheit: Alexander, Nadine, Bart und Jana hatten alle Register gezogen und ein Captain's Dinner gezaubert, bei dem einem das Wasser im Mund zusammenlief. Joachim und Norbert fand ein paar feierliche Worte zum – noch nicht abschließenden – Ende der Fahrt, und anschließend saßen wir lange und gemütlich zusammen und genossen den Abend. Bei schönstem Sonnenlicht fuhren wir in den Isfjord ein, und zu mitternächtlicher Stunde sahen wir zwischen Festningen und Kapp Starostin noch zwei Weißwale (Belugas).









We blijken geluk te hebben, er ligt inderdaad een groot aantal walrussen aan wal. Ook zijn er enkele in zee te zien. Na het ontbijt landden we en bewegen ons langzaam en stil richting walrussen. Zij trekken zich niet veel van ons aan en blijven als een grote hoop, af en toe zacht bewegend liggen. Dicht aan het strand hebben een aantal van hen ons opgemerkt, en komen ons van dichterbij bekijken. Uiteindelijk zijn we nog ongeveer 30 meter van hen verwijderd. Na ze uitvoerig bekeken te hebben sluiten de meeste van ons zich aan bij Sarah voor een korte wandeling over het met drijfhout gevulde strand. De krachtige wind geeft de zee een intens blauwe kleur, en ons zin ons te bewegen.

Dezelfde wind blijkt perfect om naar het zuiden te zeilen; met 6-7 knopen gaan we richting Eidembukta, terwijl de zon steeds intenser wordr en de dag zich in één van de bijzonder warme zomerdagen verandert.

In Eidembukta gaan we aan land en verdelen ons in twee groepen. Rolf gaat met een aantal snellere wandelaars het land in en een heuvel op, terwijl Sarah met de rest van de groep rustig langs het strand richting de bijzondere steenformaties wandelt. Op de terugweg zamelen ze twee grote zakken vol klein plastic in, en dragen daarmee bij aan het project 'clean up Svalbard'.

'S avonds is een bijzondere avond; Captains dinner. Dat dit ook betekent dat de reis eigenlijk bijna voorbij is, wil nog niemand beseffen. Bovendien is het weer opnieuw zo mooi en de zee zo rustig dat er eigenlijk alleen genoten hoeft te worden. Vlak voor middernacht worden we nog verrast door twee belugas.









Mittwoch, 04. Juni – Isfjord. Grønfjord: Barentsburg. Borebukta.
08.00: 78°39,3'N/016°22,9'E, am Anleger von Pyramiden. Weitgehend sonnig, windstill, 9°C, 1025 hPa.

Unter strahlender Mitternachtsonne hatten wir in Barentsburg angelegt und waren gespannt, diesen Vorposten der Zivilisation kennenzulernen. Um 9 Uhr boten Rolf und Sarah deutsch respektive niederländisch geführte Ortsrundgänge an. Zunächst war die Treppe vom Hafen zum Ort zu erklimmen, und ein kleiner Spaziergang führte an der alten Kantine und einer kleinen Kapelle vorbei rund um den Fußballplatz und hoch zum Konsulat, bevor wir wieder im Ortskern ankamen, wo die Bar um Hotel bereit war, uns einen Kaffee oder ein lokal gebrautes Bier zur Stärkung anzubieten.

Anschließend war noch genügend Zeit für individuelle Erkundung und den Besuch von Souvenirladen und Museum, bevor es im Hafen wieder an Bord ging, nicht ohne vorher die Stiefel kräftig vom Kohlestaub gereinigt zu haben.

Nun hatten wir ein paar Stunden Zeit auf dem Weg zur Borebukta vor uns, dem letzten Stück arktischer Wildnis, bevor es hieß, Kurs auf Longyearbyen zu setzen. Gegen 16 Uhr erreichten wir diese Bucht auf der Nordseite des Isfjord, die im inneren Bereich noch zugefroren war. Auf einer Eisscholle vor der Eiskante lag eine Gruppe von 8 Walrossen, mindestens 2 weitere waren uns bereits im Wasser über den Kurs geschwommen.

Joachim manövrierte die *Antigua* mit gut geübter Vorsicht in die Nähe der Walrosse, bevor wir uns langsam wieder zurückzogen. Ein schönes, arktisches Tiererlebnis fast zum Abschluss.

Aber nur fast, denn Rolf hatte noch eine letzte Landung vor. Gegen 18 Uhr fiel der Anker vor der äußeren Moräne des Borebreen, auf der Ostseite der Borebukta. Wir stapften einen kurzen, schneebedeckten Hang hoch und standen auf einem Moränenhügel mit grandioser Sicht über den Isfjord, vom Alkhornet am Eingang bis tief in den Tempelfjord im Osten. Wir genossen den Blick und einige Minuten arktischer Stille, dann war es Zeit, an Bord zu gehen und Kurs auf Longyearbyen zu setzen. Um 22 Uhr legten wir in Longyearbyen an. Unsere Reise war zu Ende.





We worden wakker in Barentsburg, waar we ons om ongeveer 01:00 uur vannacht aan de kaai hebben gelegd. Er is de mogelijkheid een Duitse tour met Rolf of een Nederlandse tour met Sarah te volgen, of zelf het stadje te bekennen. In dit arctisch stukje Rusland hebben we ook weer de vrijheid even zonder bewapende begeleiding rond te lopen.

'S middags verlaten we de haven en zetten koers naar Borebukta. In de baai treffen we aan de ijsrand opnieuw een aantal walrussen aan. Met de gletsjer op de achtergrond en de onwaarschijnlijk stille zee krijgen we nog een bijzonder mooi laatste beeld van de Spitsbergse wildernis. Ook willen we graag nog een keer aan land gaan; kort maar krachtig. Rond zes uur landen we in de morenen van Borebreen. We vinden een weg naar boven door de diepe sneeuw en de smeltende modder, en komen op een punt waar we een groots uitzicht over heel Isfjorden hebben. Terug aan boord is het toch echt tijd om naar Longyearbyen te vertrekken. Rond 22:00 leggen we aan aan de oude kade, in de stralende zon.






Donnerstag, 05. Juni – Longyearbyen

08.00: 78°14'N/, 15°35'E, im Hafen von Longyearbyen. Bedeckt, leichte Brise, 5°C, 1023 hPa.

Nach einem letzten *Antigua*-Frühstück war es schließlich an der Zeit. Kaum zu glauben, dass die Reise schon zu Ende war und dass all die Erlebnisse tatsächlich innerhalb von 15 Tagen Platz gefunden hatten! Bereits jetzt wussten viele von uns, dass es nicht die letzte Reise in den hohen Norden gewesen sein sollte; der Schönheit der Arktis hatte sich niemand entziehen können.

Na een laatste Antigua ontbijt is het tijd het schip te verlaten. Iedereen reist in de komende dagen terug naar het zuiden- voor kortere of langere tijd, maar voor velen is dit duidelijk niet de laatste keer in het hoge Noorden geweest; ze heeft zich de afgelopen 15 dagen dan ook van haar mooiste kant laten zien.

Reisestrecke (Bodø - Longyearbyen): 1140 Seemeilen = 2111 Kilometer

Text (deutsch), Bilder, Karte: Rolf Stange.
Tekst (Nederlands): Sarah Gerats

Dieses Tagebuch ist auf www.spitzbergen.de zu finden. Dort sind auch umfangreiche Fotogalerien und Panoramen (demnächst auch mehrere von unserer Reise) aus verschiedenen Polargebieten.

Im Namen von Tallship Company und Leguan Reisen danken wir Euch für die Teilnahme an der Reise und für die gute Stimmung an Bord und an Land!
Alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

In de naam van Tallship Company en Beluga Reizen
danken wij u voor de deelname aan de reis
en voor de goede stemming aan boord en aan land!
Tot ziens, ergens tussen de twee polen!

Informationen zu weiteren Reisen von **Leguan Reisen** in der **Arktis**, der **Antarktis** und sonstwo auf diesem schönen Planeten:

Leguan Reisen, Hauptstr. 90, 50226 Frechen
Email: travel@leguan-reisen.de, Website: www.leguan-reisen.de

Neben der Arktis sind die Segelschiffe der **Tallship Company** in Ostsee, Nordsee und Mittelmeer zu finden. Wer mehr wissen will über die **Schiffe** und **Segelfahrten** der **Tallship Company**, wende sich an:

*De zeilschepen van **Tallship Company** zijn naast het hoge Noorden ook te vinden in de Oostzee, de Noordzee en de middellandse zee. Als u meer wilt weten over de **schepen** en **zeilreizen** van de **Tallship Company** kunt u zich wenden tot:*

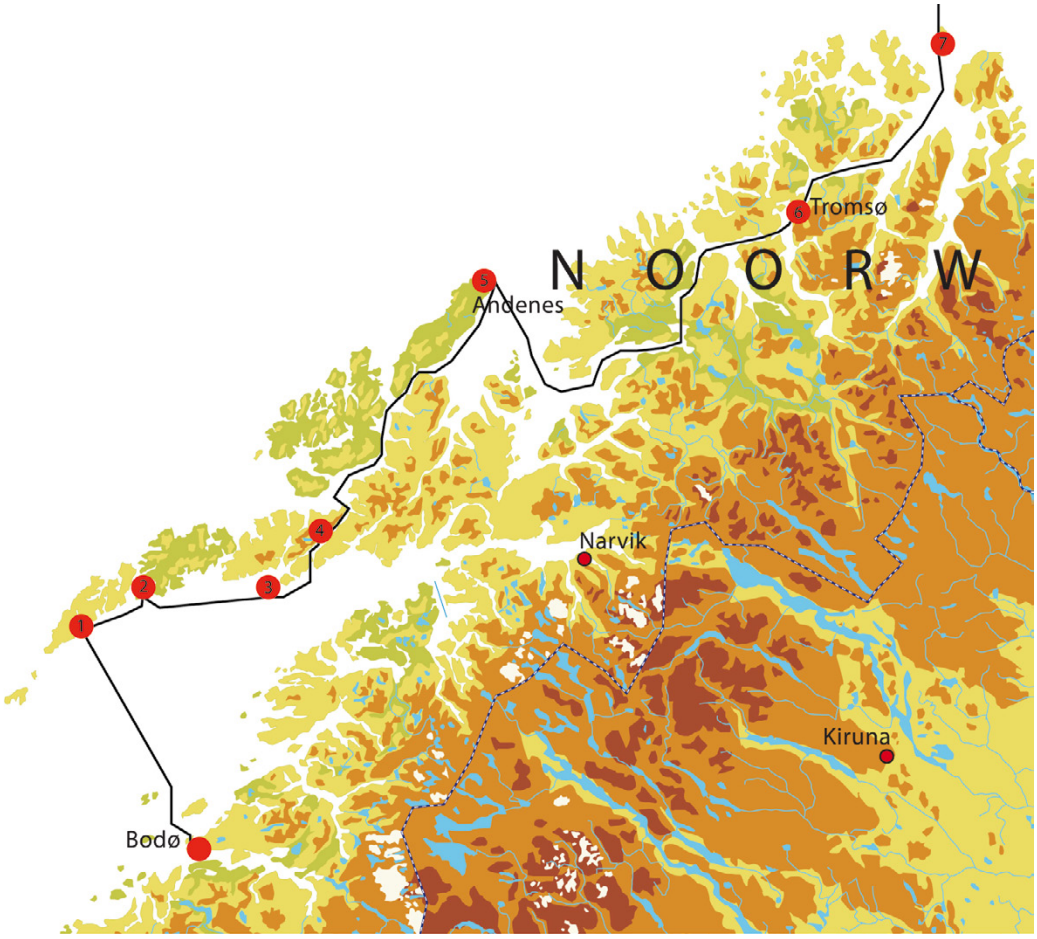
Tallship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande)
Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com

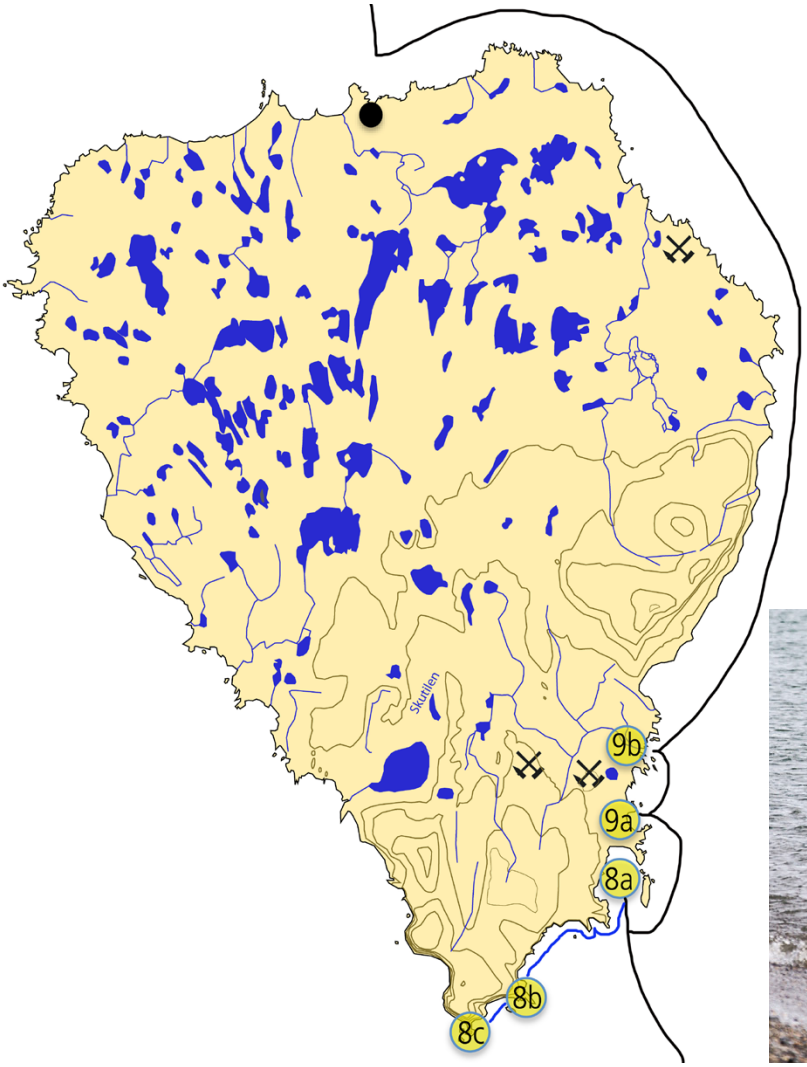
*Informatie over andere reizen van **Beluga Reizen** in de **Noord- en Zuidpoolgebieden**:*

Beluga Expeditions & Adventures
Van Byemontsingel 3, 3195 TA PERNIS
tel. 010-2950126
www.belugareizen.nl, info@belugareizen.nl

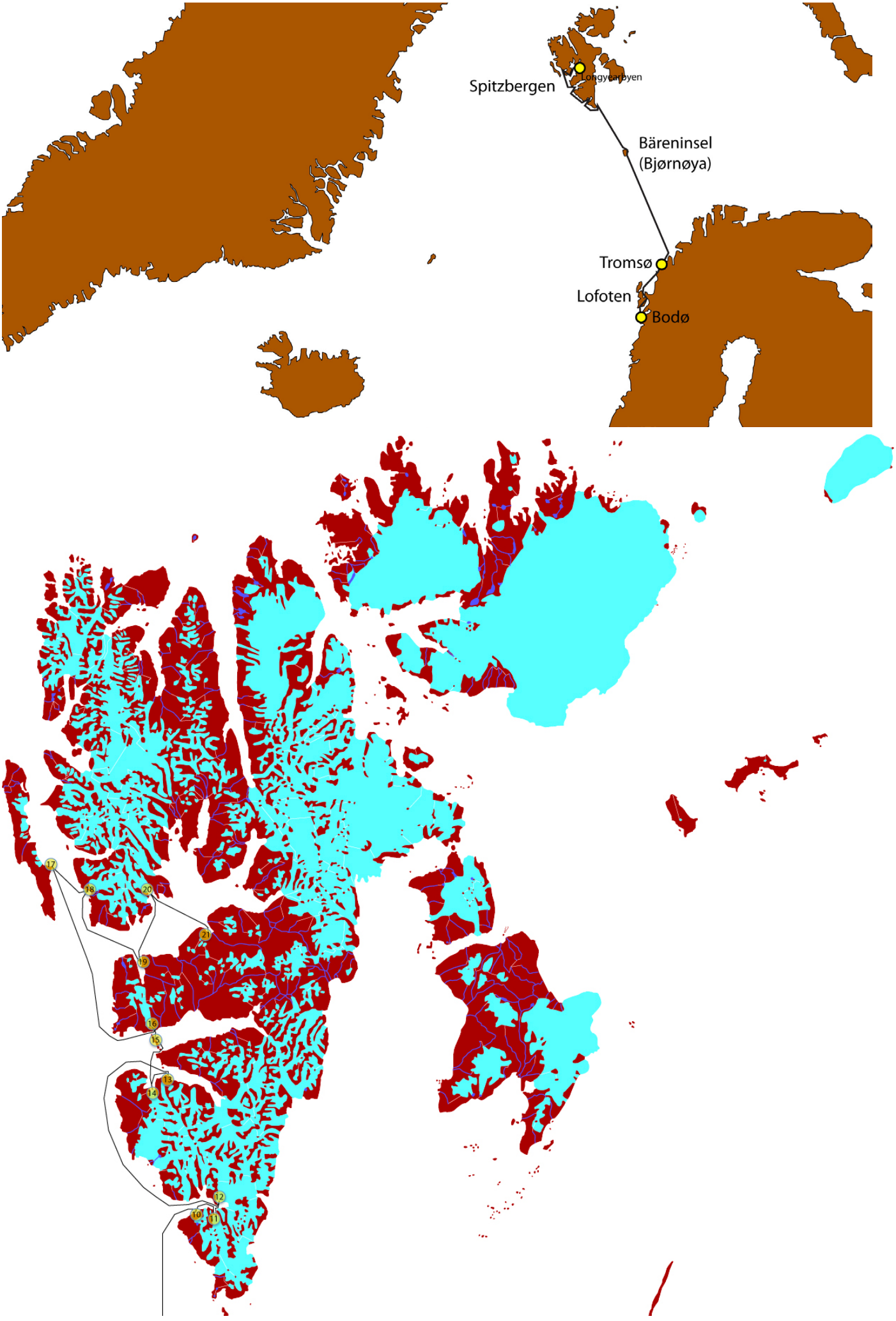
24. Mai	*Lofoten: Palaver geologicum*	*Rolf*
27. Mai	*Meeresvögel: Allgemeines*	*Rolf*
27. Mai	*Meeresvögel: Arten der Arktis*	*Rolf*
28. Mai	*Die Bäreninsel: Geologie, Geschichte, unsere Aussichten*	*Rolf*
30. Mai	*Geologie Teil 1: Kreislauf der Gesteine, geologische Zeitskala*	*Rolf*
30. Mai	*Geologie Teil 2: Spitzbergen, eine Zeitreise von 600 Millionen Jahren*	*Rolf*
02. Juni	*Eisbären*	*Rolf*
02. Juni	*Longyearbyen durch 4 Jahreszeiten*	*Sarah*
03. Juni	*Walrosse*	*Rolf*

1	*Reine*	*5*	*Andenes*
2	*Nusfjord*	*6*	*Tromsø*
3	*Skrova*	*7*	*Fugløya*
4	*Raftsund, Trollfjord*		
8a	*Bäreninsel: Sørhamna (Anfang Zodiac-Ausfahrt)*	*9a*	*Kvalrossbukta (Landung, Lerner-Historie)*
8b	*Kapp Kolthoff (Küstenhöhle Perleporten)*	*9b*	*Russehamna (Ende Wanderung)*
8c	*Stappen (Südspitze, Ende Zodiac-Ausfahrt)*		
10	*Hornsund: Gåshamna, Höferpynten*	*17*	*Prins Karls Forland: Poolepynten (Walrosse)*
11	*Samarinvågen (Eisbär, Gletscher)*	*18*	*Forlandsund: Eidembukta*
12	*Treskelbukta, Selbukta (Eisbären)*	*19*	*Isfjord: Barentsburg*
13	*Bellsund, Van Keulenfjord:* *Kapp Toscana -> Fleur de Lyshamna*	*20*	*Borebukta*
14	*Recherchefjord: Recherchebreen (Gletscher)*	*21*	*Longyearbyen*
15	*Van Mijenfjord: Akseløya*		
16	*Van Mijenfjord: Fridtjovbreen*		


N O O R W
Tromsø
Andenes
Narvik
Kiruna
Bodø
1
2
3
4
5
6
7


Skuvllen
9b
9a
8a
8b
8c




Spitzbergen
Longyearbyen
Bäreninsel
(Bjørnøya)
Tromsø
Lofoten
Bodø
17
18
20
21
19
16
15
13
14
12
10
11



